



EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG
4132 Muttenz
061/ 467 85 54
www.care-management.emh.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 3'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 525.8
Abo-Nr.: 1087992
Seite: 26
Fläche: 14'571 mm²

Hot Spots der Patientensicherheit in der Grundversorgung

Dr. Katrin Gehring, PD Dr. David Schwappach

Stiftung für Patientensicherheit

Bisher lagen für die Schweiz keine systematischen Daten zur Patientensicherheit in der Grundversorgung vor. Die Stiftung für Patientensicherheit hat daher 2010 gemeinsam mit Praxispartnern eine Untersuchung der spezifischen Gefahrenbereiche in der ambulanten Versorgung durchgeführt. Dafür wurden insgesamt 633 Hausärzte und medizinische Praxisassistentinnen (MPAs) aus 12 Schweizer Ärztenetzwerken befragt.

Der standardisierte Fragebogen gliederte sich in 1. soziodemographische Angaben zu den Praxen und Studienteilnehmern, 2. kritische Ereignisse in den Praxen, sog. Hot Spots, sowie 3. Beurteilung des Sicherheitsklimas. Der Rücklauf lag bei Ärzten und MPAs bei 50%.

Die Selbstberichtsdaten geben detailliert Aufschluss darüber, welche kritischen Ereignisse in den Praxen am häufigsten auftreten und mit welcher Schadensfolge sie für Patienten verbunden sind. Zu den am häufigsten

berichteten Ereignissen gehören (a) unvollständige / nicht verfügbare Patientendokumentation, (b) nicht oder nicht rechtzeitig durchgeführte indizierte Untersuchungen und (c) das Nichtverordnen eines notwendigen Medikaments. Kritische Ereignisse mit den schwersten Auswirkungen sind (i) Fehler bei der Diagnosestellung oder eine verspätet gestellte Diagnose, (ii) falsche oder fehlerhafte Abgabe / Verordnung eines Medikaments sowie (iii) das Nichterkennen eines dringlichen Patientenanliegens bei Kontaktaufnahme. Die Daten zeigen zudem, dass 30% der Ärzte und 17% der MPAs mindestens eines der untersuchten kritischen Ereignisse täglich oder wöchentlich erleben. Die Beurteilung des Sicherheitsklimas in den Praxen unterscheidet sich für verschiedene Aspekte signifikant zwischen Ärzten und MPAs. Auf Basis dieser Daten können Prioritäten für Massnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit entwickelt werden.